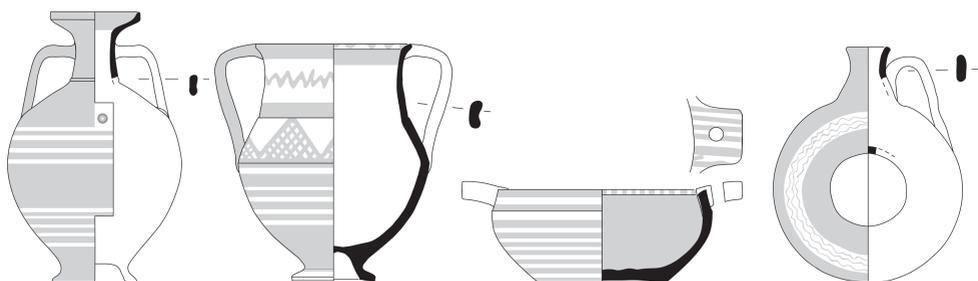


Mainzer Winckelmann-Blätter

*Arbeitsbereich Klassische Archäologie
Institut für Altertumswissenschaften
Johannes Gutenberg-Universität Mainz*



Mainz, 3. Dezember 2018



Abb. 1 Protogeometrischer Grabfund der Universitätsammlung Mainz

Protogeometrische Grabbeigaben aus Westgriechenland

Ein Grabfund aus der Universitätsammlung Mainz

Bei der Vorbereitung für eine neue praktische Keramikzeichenübung in der Originalsammlung der Klassischen Archäologie wurde das Ausstellungskonzept partiell modifiziert. Dabei konnte ein Ensemble, das bisher in der Sammlung getrennt voneinander nach Fundgattungen ausgestellt wurde, zusammengestellt werden, um den kontextuellen Bezug wiederherzustellen und entsprechend zu präsentieren.

Dieses Arrangement eröffnete neue Perspektiven, unter denen diese nun nach ihrem Kontext exponierten Funde neu diskutiert werden konnten. Eine eingehende Untersuchung der Artefakte erlaubte eine genauere Klassifizierung der Einzelobjekte und eine tiefgreifendere Interpretation des ursprünglichen Befunds.

Bei den Objekten handelt sich um einen protogeometrischen Grabfund, bestehend aus vier Keramikgefäßen unterschiedlicher Form, zwei Bronzenadeln, drei Bronzefibeln und drei sehr massiven sowie zwei grazileren Bronzearmreifen (Abb. 1). Sie stammen laut Händlerangabe von der Nordpeloponnes.¹ Sowohl die Bronzebeigaben, als auch die Keramikgefäße sind in sehr gutem Zustand und fast vollständig erhalten.

1 CVA Deutschland 15, Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1, 12.

Die langen Bronzenadeln weisen ober- und unterhalb einer leichten Schwellung geritzte Zierrillen und ein geritztes Fischgrätenmuster am oberen Ende auf (Abb. 2). Die Ausgestaltung in Form einer Schwellung am oberen Ende entspricht einem Nadeltypus, der von verschiedenen Fundorten in Griechenland bekannt ist.¹

Es handelt sich bei diesen Bronzeobjekten um Gewandnadeln, wie u. a. Funde in Elis belegen, wo die Nadelpaare mit der Spitze nach unten auf den Schultern eines Skeletts gefunden wurden.²

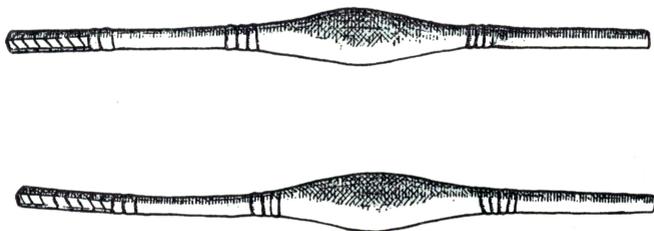


Abb. 2 Detail der Gewandnadeln

Sie hielten das zu dieser Zeit übliche peplosähnliche Gewand zusammen. Im Gegensatz zu der gängigen Trageweise in submykenischer Zeit von zwei unterschiedlichen Gewandnadeln, weist das identische Nadelpaar aus unserer Originalsammlung auf eine spätere Datierung in die protogeometrische Zeit, auch wenn die charakteristische Abschlusscheibe fehlt.³

1 I. Kilian-Dirlmeier, Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes (München 1984), 66 f. Nr. 177–191.

2 B. Eder, Die submykenischen und protogeometrischen Gräber von Elis, Βιλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 209 (Athen 2001), 88.

3 I. Kilian-Dirlmeier, Der dorische Peplos. Ein archäologisches Zeugnis der dorischen Wanderung? AKorrBl 14, 1984, 281–291, bes. 288.

Die drei D-förmigen symmetrischen Bogenfibeln setzen sich aus einem Bogen, einer Nadelrolle, einer Nadel und dem Nadelhalter zusammen. Jeweils neben der Schwellung in der Mitte weisen sie geritzte Dekoration auf. Sie haben mit ca. 8, 10 und 12 cm eine unterschiedliche Breite und entsprechen auch aufgrund der unterschiedlichen dekorativen Ausgestaltung zwei unterschiedlichen Typen, was gegen eine symmetrische Anbringung an den Schultern spricht (Abb. 3).

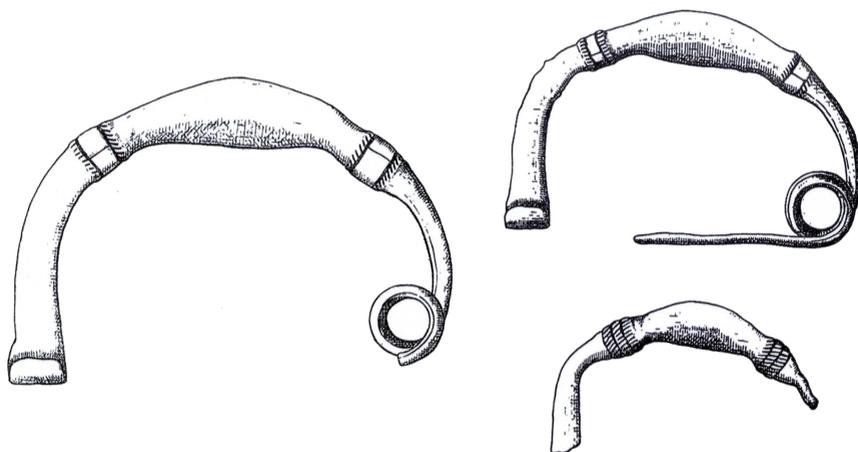


Abb. 3 Bogenfibeln

Sie könnten möglicherweise verschiedene Gewandteile bzw. Stoffarten zusammengehalten haben, beispielsweise einen zusätzlichen Schal oder ein Überkleid, wie es aufgrund der Auffindungssituation in einem Grab im attischen Perati anzunehmen ist.¹ Eine den beiden größeren Exemplaren sehr ähnliche Fibel wurde in einem mittel- bis spätprotogeometrischen Kindergrab auf dem Kolonos Agoraios in Athen gefunden.² Aufgrund der Größe und ihrer massiven Machart können alle Fibeln auch festen Stoff zusammengehalten haben.

1 S. E. Iakovidis, *Περσική. Οι τάφοι και τα ευρήματα II* (Athen 1969), 275 Abb. 120.

2 J. K. Papadopoulos – E. Lord Smithson – M. A. Liston – D. Ruscillo – S. Strack – E. Dimitriadou, *The Early Iron Age. The Cemeteries, The Athenian Agora 36* (Princeton, New Jersey 2017), 322–328 Abb. 2.224–227.

Ebenso wie die Nadeln gelten die Fibeln als Indiz für den Gebrauch einer neuen Tracht in nachmykenischer Zeit, die nicht mehr zusammengeñäht, sondern mit Nadeln und Fibeln zusammengehalten wurde.

In Elis treten im Gegensatz zu dem hier besprochenen Grabfund Gewandnadeln und Fibeln in keinem Fall gemeinsam in der gleichen Bestattung auf, während dies bei den frühen Grabausstattungen in Athen durchaus belegt ist.¹

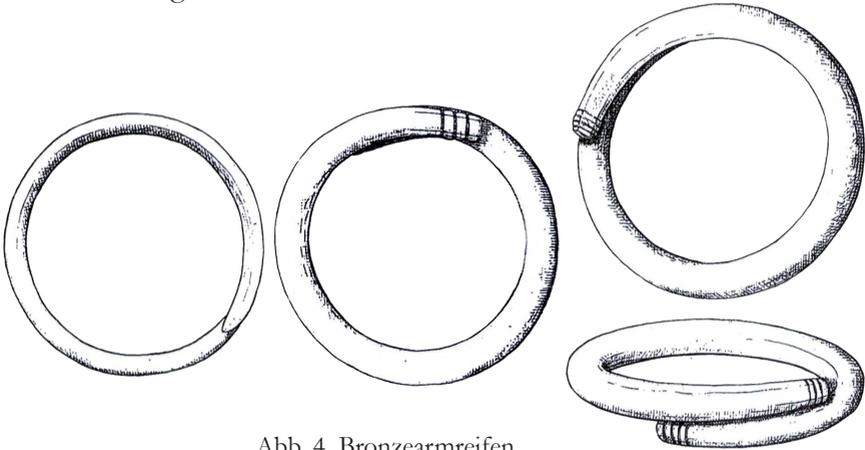


Abb. 4 Bronzearmreifen

Die fünf Armreife aus dem Grabfund überlappen sich an ihren Enden. Drei von ihnen sind sehr massiv gearbeitet mit drei bis vier Zierrillen an den Enden. Die beiden anderen sind dünner und verjüngen sich an ihrem Abschluss (Abb. 4 und 8). Ein den schmaleren Schmuckstücken ähnlicher Armreif aus einem früh- bis mittelprotogeometrischen Kindergrab am Südufer des Eridanos in Athen wurde in situ direkt beim Handgelenk gefunden.²

Fraglich ist, ob die bestattete Person fünf Armreifen trug, oder ob nur die beiden schmaleren tatsächlich Armreifen waren, während die drei massiven Exemplare etwas anderes schmückten.

1 Eder 2001, 91; Papadopoulos u. a. 2017, 57–62 (Grab 6 auf dem Areiopagos). 77–101 (Grab 11 auf dem Areiopagos). 124–176 (Grab 15 auf dem Areiopagos). 322–328 (Grab 45 auf dem Kolonos Agoraios). 341–352 (Grab. 49 und 50 auf dem Kolonos Agoraios). 358–370 (Grab 52 auf dem Kolonos Agoraios). 420–427 (Grab 63 am Eridanos).

2 Papadopoulos u. a. 2017, 445–450 Abb. 2.333–334. 2.336.



Taf. 1 Protogeometrische Gefäße mit Dekordetails

Die vier Keramikgefäße aus diesem Befund sind relativ klein und in der typischen Manier des protogeometrischen Stils bemalt. Neben horizontalen Streifen zieren Zickzackmuster und gegitterte Dreiecke die Gefäßkörper, aber auch plastisch erhabene Mastoi, die eine Reminiszenz an die spätmykenische Zeit darstellen (Abb. 5–8). Bei den beiden Amphoriskoi, der eine mit Randhenkeln, der andere mit Halshenkeln, handelt es sich um weiter verbreitete Gefäßformen, während die Ringflasche und die Phiale mit Substitutionslöchern in den Griffen generell eher selten vorkommen (Abb. 5–7).

Die beiden enghalsigen Gefäße könnten Salböl enthalten haben, das für die Körperpflege und Ausführung des Totenritus verwendet wurde.

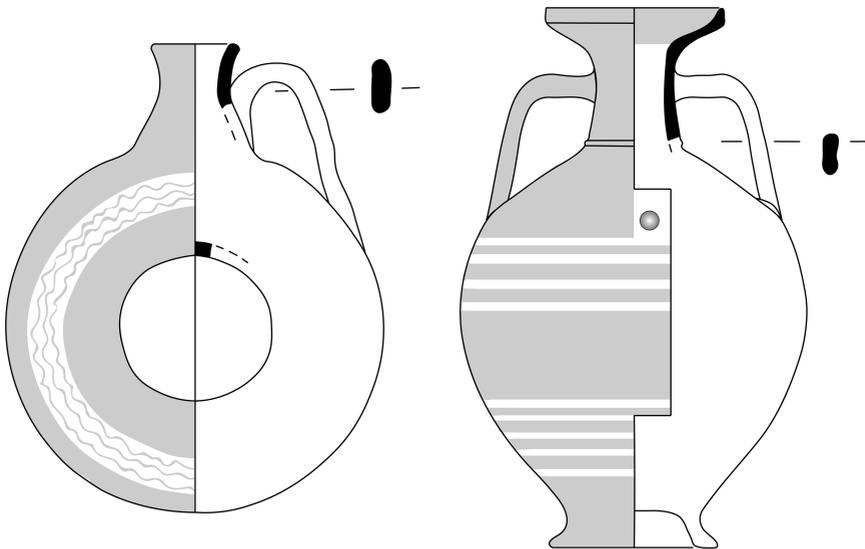


Abb. 5 Ringflasche und Halshenkelamphoriskos

In dem mit gegitterten Dreiecken dekorierten Amphoriskos und der Phiale könnten sich weitere Grabbeigaben befunden haben, wie z. B. Nahrungsmittel, um den Verstorbenen auch im Jenseits zu versorgen. Die Gefäße fügen sich hervorragend in den Formen- und Dekorkanon Westgriechenlands im 10. und 9. Jh. v. Chr. ein (Taf. 1).¹

1 A. Sieverling, Ernährung in Stratos und der Stratiké. Funktionsanalyse der früh-eisenzeitlichen und archaischen Keramik, Akarnanien-Forschungen 3 (Bonn 2018), 19–23.

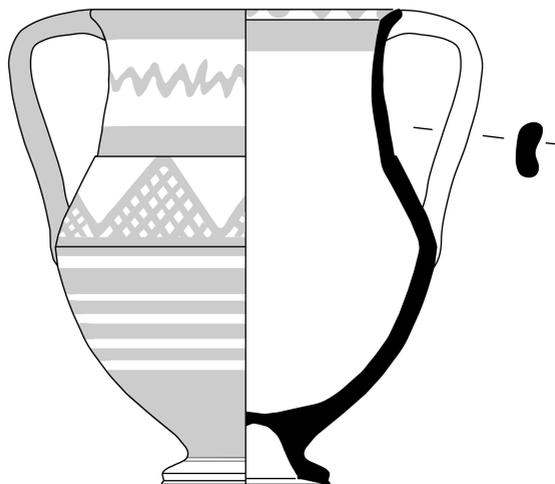


Abb. 6 Randhenkelamphoriskos

Die nächsten Parallelen zu den Gefäßformen in Kombination mit ihrer Dekoration finden sich in einer protogeometrischen Nekropole bei Stamna, gelegen in der Landschaft Aitolien. Dort wurden nicht nur Gräber mit übereinstimmenden Gefäßen, sondern auch die Kombination der Gefäßformen gemeinsam mit gleichen Gewandnadeln, Fibeln und Armreifen vorgefunden.¹ Von daher kann angenommen werden, dass der Grabfund entgegen der Händlerangabe nicht von der Nordpeloponnes, sondern von dem heutigen südwestlichen Festland Griechenlands stammt.

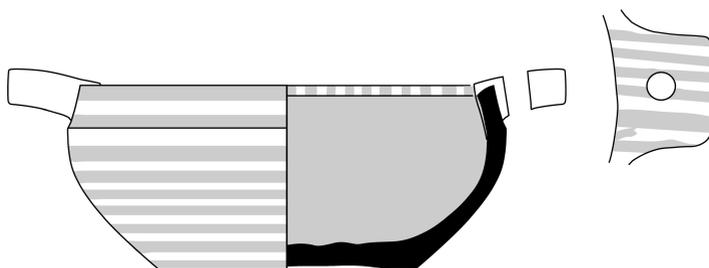


Abb. 7 Phiale mit Griffen

¹ J. Christakopoulou, *To νεκροταφείο της Σταμνάς και η Πρωτογεωμετρική περίοδος στην Αιτωλοακαρνανία*, (Diss. Nationale und Kapodistrische Universität Athen 2009), 239–247 T49. 287–291 T297. DOI: 10.12681/eadd/18271.

Zu der bestatteten Person kann anhand des Vorkommens der Gewandnadeln, die in der Regel Frauengewänder zusammenhielten, angenommen werden, dass es sich um eine weibliche Verstorbene handelte. Die geringe Größe der Armreifen spricht, wie schon Hampe und Simon feststellten, für die Grabausstattung eines Kindes.¹ Dies wird auch durch einen ebenso großen Armreif aus einem Kindergrab in Athen bestätigt (s. o.).

Das Mädchen, dessen Grabbeigaben in der Originalsammlung der Klassischen Archäologie ausgestellt sind, scheint aus einer wohlhabenden Familie zu stammen, die es sich leisten konnte, ihr die annähernd ein Kilogramm wiegenden Bronzeschmuckstücke mit ins Grab zu geben.

Anne Sieverling



Abb. 8 Halshenkelamphoriskos mit Mastoi auf der Schulter

1 CVA Deutschland 15, Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1, 15.

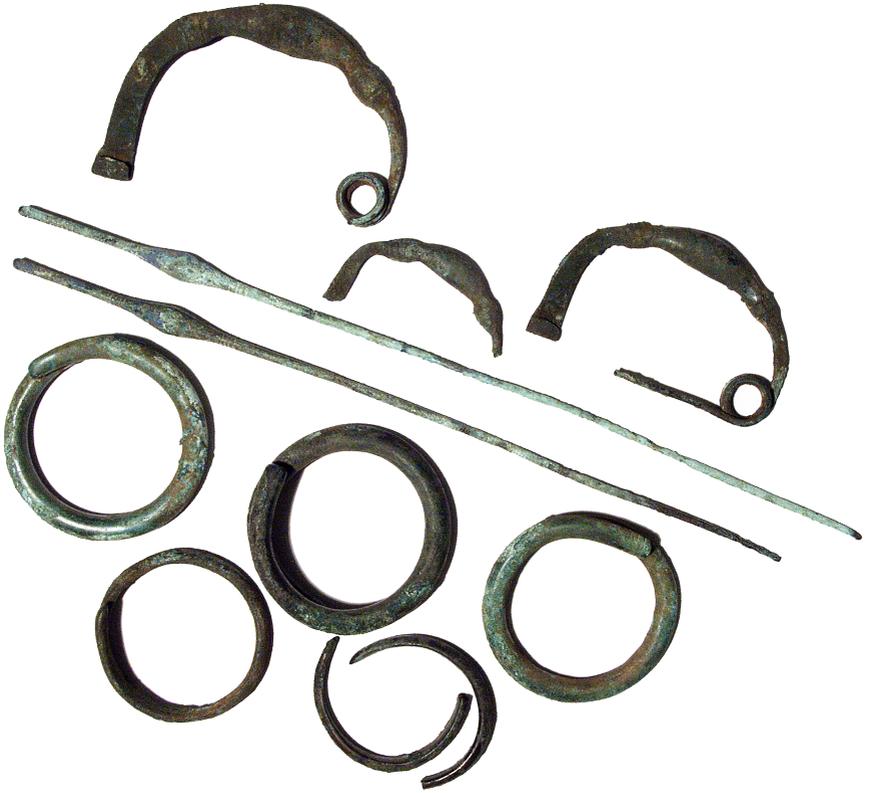


Abb. 9 Bronzeobjekte aus dem Grabfund



Arbeitsbereich Klassische Archäologie
Institut für Altertumswissenschaften
Johannes Gutenberg-Universität Mainz



<https://www.klassische-archaeologie.uni-mainz.de/>



<https://www.facebook.com/klassischearchaeologieJGUMainz/>



Alle Zeichnungen sind im Maßstab 1:2 abgebildet.

Abbildungsnachweise

Fotografien der Grabfunde: Angelika Schurzig

Zeichnungen Keramikgefäße: Anne Sieverling

Zeichnungen Bronzefunde: Hanna Tietböhl

Satz & Layout: Anne Sieverling

Druck: Zentraldruckerei Johannes Gutenberg-Universität

© 2018 Arbeitsbereich Klassische Archäologie, Institut für Altertumswissenschaften
Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 55099 Mainz

Alle Rechte, insbes. Reproduktion und Verbreitung durch Print- und elektronische Medien, vorbehalten.